

Kindermuseum 2022: Coburger Handwerk im Wandel der Zeit

Untergegangene Berufe

Viele Berufe sind heute verschwunden, die früher häufig zu finden waren. Heute erinnern daran noch Familiennamen wie Schindler, Maier oder Schuster, Erwähnungen in alten Büchern, Straßennamen wie Badergasse oder Relikte in Museen wie hier in der Ausstellung.

Der Abdecker

Er beseitigt Tierkadaver und verwertet sie z. B. Zu Leim oder Seife.

Der Schröder

Die Bezeichnung war ursprünglich gleich dem Schneider. Sie bildeten eine reiche Zunft

Der Posamentierer

Er fertigte kunstvolle Borten, Fransen, Schnüre etc. z. B. aus Seide oder Zwirn.

Der Schinder

Er beseitigt Tierkadaver und verwertet sie z. B. Zu Leim oder Seife.

Die Amme

Eine Amme verdingte sich, um ein Kind einer reichen Familie zu stillen. Aber ist das „Handwerk“?

Der Federschneider

fertigte Schreibfedern aus Federn von Gänsen.

Der Kleiber

Er füllte die Felder eines Fachwerkhauses mit „Flickwerk“ und Lehm.

Der Flößer

Früher wurde Holz zu Flößen gebunden, die dann auf Flüssen „gefloßt“ wurden.

Der Köhler

Er „verkohlte“ in Meilern Holz zu Holzkohle. Dies machte er im Wald, lebte also außerhalb der menschlichen Gemeinschaft.

Der Haftelmacher

Er stellt aus Draht und Ösen kleine „Heftchen“ her.

Der Kalfaterer

Er machte Nähte bei Holzschiffen mit Pech dicht.

Der Flecksieder

Er reinigt und brüht die Gedärme von Schlachtvieh. In Coburg erinnert daran noch heute das Gericht „Kuttelfleck!“.

Der Nestler

Er stellte Lederschnüre und Riemen her, womit Schuhe, Hosen und Kittel gebunden wurden.

Der Lumpensammler

Er sammelte Lumpen für die Papierherstellung. Er wurde häufig als „Haderlump“ beschimpft, weil er selbst wie seine Lumpen aussah.

Quellen: Rudi Palla: Das Lexikon der untergegangenen Berufe; Frankfurt a. M. 1998